

## LEUTE heute

### Zum Illusionskünstler geboren

Schon als Junge wollte René Schenkel Zauberer werden

**Kloten – Der Unterländer René Schenkel lebt voll und ganz von der Magic. Er tritt vor Publikum auf, gibt Kurse und führt in Kloten einen Laden mit Zauberbedarf.**

von Vincent Fluck

Seit Kindesbeinen lebt René Schenkel für die Zauberei. Aufgewachsen ist er in Glattbrugg, wo seine Eltern ein Restaurant führten. Ein Gast zeigte dem kleinen René immer wieder Zauberkunststücke, was diesen enorm faszinierte. Mit der Zeit beherrschte er einige Tricks und begann selber Aufführungen zu geben. Mit den Vereinen, die bei seinen Eltern einkehrten, hatte er ein dankbares Publikum. Schon damals wollte er nichts sehnlicher, als von Beruf Zauberer zu werden. Damit waren seine Eltern aber nicht einverstanden. Sie brachten ihn dazu, eine Malerlehre zu ergreifen. Das hielt Schenkel Junior nicht davon ab, weiterhin magische Kunststücke zu vollführen und mit Zauberbedarf zu handeln. Und kaum hatte er seine Lehre abgeschlossen, eröffnete er ein Geschäft. Das betreibt er heute noch in Kloten, in der Nähe des Wilden Mannes an der Flughafenstrasse.

**Alles, was das Zauberherz begehrt**

Einmal alle drei Monate verspricht der ruhig und ausgeglichen wirkende Ma-

gier ein News-Letter, in dem er im Laden erhältliche Neuheiten anpreist. Zum Beispiel den «Postsack», der nach seinen Vorgaben produziert wird. Eine Assistentin wird gefesselt in den Sack gesteckt, dieser wiederum wird fest zugeschnürt. Zur Verblüffung des Publikums befreit sich die Assistentin innerst kürzester Zeit und hat sich dabei erst noch umgezogen. Im Geschäft ist eine Fülle von Utensilien ausgestellt. Zum Beispiel ein Album, in dem Postmarken plötzlich verschwinden. Oder ein schwarzes Tuch, dessen weisse Tupfer sich einfach so wegschütteln lassen. Oder ein silberner Krug der, obwohl bereits alles Wasser ausgeschüttet wurde, immer noch voll ist. Oder die Leuchstofföhre, die zu strahlen beginnt, wenn man auf eine Körperwaage steigt.

#### Freude ist sehr wichtig

Schenkel steht nicht nur im Laden, sondern tritt auch vor Publikum auf, zum Beispiel an Kinderfesten, Parties oder Firmenanlässen. Sein Künstlername lautet Umberto. Den hat er nach dessen Tod von seinem Förderer geerbt, dem Restaurantgast von damals. Zusätzlich zu den Auftritten organisiert er Seminare und Kongresse und gibt auch Zauber Kurse. Zu letzteren ist jedermann zugelassen, vom Drittklässler bis zum Pensionär. Auch Frauen. «Man ist nie zu alt, um mit Zaubern zu beginnen», sagt Schenkel. «Wichtig ist die Freude – wie bei allem im Leben.» Im Grundkurs erlernen die Teilnehmenden zum Beispiel das Kunststück mit dem Schaumstoffbällchen, das sich in des Zaubereis Hand in zwei teilt. Dann verschwindet es, um in der Hand des verblüfften Zuschauers wieder zu erscheinen. «Zaubern hat viel mit Üben zu tun und mit

schauspielerischer Darstellungskunst», sagt Umberto. In den Kursen nehme die Fingerfertigkeit der Teilnehmenden zu. Ebenso steige ihre Selbstsicherheit und der Mut, vor Publikum aufzutreten.

#### Kinder sind kritischstes Publikum

Faszinierend ist Schenkel von den verschiedenartigen Menschen, mit denen er zu tun hat. Jedes Publikum reagiert anders. «Am anspruchsvollsten sind die Kinder.» Wer vor ihnen besteht, befindet sich bereits auf einer hohen Stufe. Sie sind offen und direkt. Und so paradox es tönt: Im Gegensatz zu Erwachsenen können sie logisch denken und finden oft heraus, wie ein Zaubertrick funktioniert. Den Erwachsenen steht ihr erlerntes Wissen über das Funktionieren der Welt im Weg. Am besten zu verblüffen und somit ein dankbares Publikum sind laut Schenkel die Ärzte.

